

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

2013

Šárka Hazuchová

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH  
FILOZOFICKÁ FAKULTA  
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

ÖDÖN VON HORVÁTH'S *JUGEND OHNE GOTT* – EIN AUTOBIOGRAPHISCHER  
ROMAN?

\*

ÖDÖN VON HORVÁTH'S *YOUTH WITHOUT GOD* – AN AUTOBIOGRAPHICAL  
NOVEL?

\*

ÖDÖN VON HORVÁTH *MLÁDEŽ BEZ BOHA* – AUTOBIOGRAFICKÝ ROMÁN?

Vedoucí práce: Dr. habil. Jürgen Eder

Autor práce: Hazuchová Šárka

Studijní obor: Anglický jazyk a literatura + Německý jazyk a literatura

Ročník: 3.

2013

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracoval/a samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice 16. května 2013

.....  
Podpis

### **Danksagung**

Zuerst möchte ich mich an dieser Stelle bei meinem Betreuer, Herrn Dr. habil. Jürgen Eder, für seine ausgiebige Unterstützung bedanken. Vielen Dank für Ihre Hilfe, wertvolle Kommentare und Ratschläge, Verbesserungen und Korrektur meiner Bachelorarbeit.

Daneben gilt mein Dank Herrn Daniel Andreas Kremzow, der auch viel Zeit und Bemühung in die Korrektur meiner Arbeit investiert hat. Vielen Dank für die Geduld und Mühen.

Nicht zuletzt gebührt meinen Eltern Dank, da sie mich während des ganzen Studiums nicht nur finanziell, sondern auch psychisch unterstützt haben. Herzlichen Dank.

## **Abstract**

This bachelor thesis deals with the novel *Youth without God* written by Ödön von Horváth and its possible autobiographical features. It explores the connections between the author's life and this literary work.

The first part concentrates on the background of the novel's origin. It summarizes the author's life in connection with historical events during the years 1933-1937. It also deals with the history of novel's own origin. Last but not least, there are also mentioned the documents related to the youth in the Third Reich.

The second part concentrates fully on the analysis of the matter of autobiography. The initial chapter deals with the literary genre 'autobiography' and its novel form. An inseparable part of this thesis also constitutes a brief summary of the novel, which, next to the author's biography is a basis for the following analysis of the thesis' theme. The thesis is concluded with a general literary analysis.

## **Anotace**

Tato bakalářská práce se zabývá románem *Mládí bez Boha* spisovatele Ödöna von Horvátha a jeho možnými autobiografickými prvky. Zkoumá tedy souvislosti mezi autorovým životem a tímto literárním dílem.

První část této práce se koncentruje na pozadí vzniku románu. Shrnuje tak autorův život v souvislosti s historickými událostmi v letech 1933-1937. Zabývá se také vlastní historií vzniku tohoto díla. V neposlední řadě jsou zde uvedeny i dokumenty související s mladými lidmi v Třetí říši.

Druhá část se už zcela koncentruje na analýzu otázky autobiografie. Počáteční kapitola pojednává o literárním žánru autobiografie a její románové formě. Nedílnou součástí této práce tvoří také stručný obsah románu, který vedle životopisu autora tvoří základ pro následnou analýzu tématu této práce. Práce je zakončena obecnou literární analýzou.

## **Annotation**

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Roman *Jugend ohne Gott* von Ödön von Horváth und mit seinen möglichen autobiographischen Merkmalen. Es erforscht die Zusammenhänge zwischen dem Leben des Autors und diesem literarischen Werk.

Der erste Teil dieser Arbeit konzentriert sich auf den Hintergrund der Entstehung dieses Romans. Es fasst das Leben des Autors im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen in Jahren 1933-1937 zusammen. Es befasst sich auch mit der eigenen Entstehungsgeschichte dieses Werks. Zu guter Letzt sind hier die Dokumente, die im Zusammenhang mit den Jugendlichen im Dritten Reich stehen, angeführt.

Der zweite Teil konzentriert sich völlig auf die Analyse in Bezug auf die Autobiographie. Das Anfangskapitel befasst sich mit dem literarischen Genre ‚Autobiographie‘ und ihre Romanform. Einen untrennbaren Teil dieser Arbeit bildet auch der Inhalt des Romans, der neben der Biographie des Autors die Grundlage für die nachfolgende Analyse des Themas meiner Arbeit bildet. Die Arbeit ist mit der allgemeinen literarischen Analyse beendet.

## **Schlüsselwörter:**

Horváth, Autobiographie, Roman, Jugend ohne Gott

## Inhalt

Einleitung.....	7
Ödön von Horváth's Jugend ohne Gott – ein autobiographischer Roman?.....	9
1. Ödön von Horváth: <i>Jugend ohne Gott</i> .....	9
1.1 Horváth's Leben und der historische Hintergrund: vor allem die Jahre 1933 - 1937.....	9
1.2 Entstehungsgeschichte und Rezeption des Romans .....	17
1.3 Dokumente über die Jugend im Dritten Reich .....	22
2. Roman und Autobiographie.....	26
2.1 Die Abgrenzung des Begriffs „ein autobiographischer Roman“.....	26
2.2 Inhaltsangabe .....	29
2.3 Zusammenhang zwischen dem eigenen Leben und dem Werk.....	33
2.4 Literarische Analyse des Romans.....	38
Schluss .....	43
Literaturverzeichnis .....	45
Bildbeilage .....	46

## Einleitung

In dieser Bachelorarbeit möchte ich mich mit dem Zusammenhang zwischen dem Leben des Autors Ödön von Horváth und seinem anti-ideologischen Roman *Jugend ohne Gott* beschäftigen. Mit anderen Worten, ich möchte alle möglichen autobiographischen Bezüge auf diesem Roman erforschen.

Horváth ist überwiegend durch seine kritischen Volksstücke, wie zum Beispiel *Geschichten aus dem Wiener Wald* oder *Glaube Liebe Hoffnung*, berühmt und seine Romane namentlich *Jugend ohne Gott* und *Das Kind unserer Zeit* werden sehr oft vergessen, obwohl sie Beachtung verdienen. Diese vorerwähnten Romane wurden dann später sogar unter einem Titel *Zeitalter der Fische* herausgegeben, weil sie sich mit den gemeinsamen Themen – Krieg, Macht der Ideologie, Nationalsozialismus, Jugendliche und Kinder – beschäftigen.

Im Einführungsteil meiner Arbeit möchte ich erst den theoretischen Bereich zu diesem Roman bearbeiten. Am Anfang werde ich die in Frage kommenden Jahre von Horváths Leben zusammenfassen. Eng damit verbunden sind natürlich die historischen Ereignisse, die man in diesem Fall des anti-ideologischen Romans erwähnen muss, weil sie als ein Kontext nicht nur zu Horváths Leben sondern auch zum Roman gelten. Diese beiden Sphären zusammen bilden die Schlüsselinformationen zu meinem Thema, weil sie später im Zusammenhang mit dem Inhalt des Romans analysiert werden. Als Hilfsmittel zu diesem Teil werde ich vor allem die Materialien von Traugott Kruschke benutzen.

Darauf folgend werde ich den literarischen Bereich erforschen, doch zuerst bestimme ich genauer die Bezeichnung „ein autobiographischer Roman“. Dazu werde ich die Entwicklung dieses Begriffs anführen (die Biographie, die Autobiographie, der Roman), was dann zu der Erläuterung führt, wie am Ende Horváths Roman zu bewerten ist. Als ein Hilfsmittel zu dem theoretischen Hintergrund werde ich das Buch *Autobiographie* von Michaela Holdenried benutzen.



Die vorerwähnte Begrenzung wird dann für die Analyse der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Leben des Autors und dem Roman benutzt. Dieser Teil wird sich eigentlich mit der inhaltlichen Hinsicht des Romans beschäftigen, der sich unter anderem auf die anfängliche Informationen über das Leben des Autors stützen wird, während der nächste Teil die Sprachmittel und die Struktur des Werks analysieren wird.

Diese Bachelorarbeit stellt die Frage, ob es möglich ist, diesen Roman als einen autobiographischen Roman zu interpretieren. Tatsächlich ist diese Frage ziemlich schwer zu beantworten. Nicht nur Ödön von Horváth, sondern auch die andere Autoren reagieren in ihrem Schreiben auf die Ereignisse, die während ihren Leben passieren – eine unerwiderte Liebe oder eine komplizierte Beziehung mit Männern (Ingeborg Bachmann: *Malina*), eine schwierige Beziehung mit dem eigenen Vater (Franz Kafka: *Die Verwandlung*), die Unzufriedenheit mit dem eigenen Land (Thomas Bernhard: *Beton*), Tod eines nahen Menschen, oder wie in diesem Fall eine neue Anordnung und Politik im Land, die nicht nur den Autor sondern auch andere Menschen beeinflusst haben. Sie inspirieren sich an diesen Ereignissen im größeren oder kleineren Maß und benutzen sie als ein Motiv oder einen Charakter einer Figur. Das Problem besteht darin, dass man nicht leicht unterscheidet, inwiefern ist der Roman mit solcher Inspiration beeinflusst – ob es mehr autobiographisch und real oder fiktiv ist. Daraus ergibt sich die Frage, was genau in einem solchen Roman auf Realität gegründet ist. Die Aufgabe dieser Arbeit ist diese Frage zu beantworten.

Ich werde an die bisherigen Forschungen, die sich mit dem autobiographischen Bezug zum Roman *Jugend ohne Gott* beschäftigt haben, anknüpfen und dann neue Ähnlichkeiten mit seinem Leben zu entdecken versuchen.

## **Ödön von Horváth's Jugend ohne Gott – ein autobiographischer Roman?**

### **1. Ödön von Horváth: *Jugend ohne Gott***

#### **1.1 Horváths Leben und der historische Hintergrund: vor allem die Jahre 1933 - 1937**

Ödön von Horváth stammt aus der ehemaligen Monarchie von Österreich-Ungarn. Schon als junger Heranwachsender hat er das Ereignis, das die ganze Welt beeinflusst hat, den ersten Weltkrieg, erlebt. Sein Vaterland ist zerfallen und nicht lange danach ist eine radikale Bewegung an die Macht gekommen. Diese neuen Einflüsse waren erst in Deutschland merkbar, wonach sie sich später in ganz Österreich und andere Staaten verbreitet haben. Obwohl Horváth zu den österreichischen Autoren gehört, hat er abwechselnd auch in Deutschland gelebt, deswegen muss man auf den historischen Hintergrund der beiden Länder Rücksicht nehmen. Hinsichtlich des Romans handelt es sich vor allem um die Entstehung des Nationalsozialismus, seine anfänglichen Einflüsse, die sich später als gefährliche Kraft entwickelt haben.

Die Nachkriegskrise und der Verlust von allen Werten in der Ära der Weimarer Republik haben zum Einstieg der radikalen Gedanken verholfen, die auf den ersten Blick hilfreich erschienen sind. Für einen Gläubigen hat diese Zeit eine früher undenkbare Wende in seinem Leben bedeutet. Manche Leute haben nicht geglaubt, dass Gott so was zulassen würde, deswegen haben sie die letzte Hoffnung – den Glauben verloren. Unter solche Menschen hat auch Horváth gehört, der offiziell die katholische Kirche im September des Jahres 1930 verlassen hat<sup>1</sup>. Kurz danach ist die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeitspartei) die zweitmächtigste Partei durch Wahlen geworden und ein Jahr später haben sie die Pressefreiheit und das Versammlungsrecht beschränkt.<sup>2</sup> Obwohl Horváth noch die Möglichkeit zu schreiben hatte, publizieren und seine Werke im Theater spielen

---

<sup>1</sup> Krischke, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1988. S. 63

<sup>2</sup> Ebd., S. 68

dürfte, hat er als linksorientierter Mensch in Deutschland gegen die negativen Meinungen gekämpft, während die nationalsozialistische Macht einen Aufschwung erlebt hat. Rainer Schlösser, der Reichsdramaturg in dieser Zeit des Nationalsozialismus war<sup>3</sup>, hat Horváth in der Zeitung *Völkischer Beobachter* als „Salonkulturbolschewisten, der deutschen Menschen nichts, aber auch gar nichts zu sagen hat“<sup>4</sup> bezeichnet. Solche Beschimpfung war weder die erste noch die letzte. Zum Beispiel ein paar Monate später hat Richard von Schaukal Horváth einen „Balkanliteraten und mitleiderregenden Dilettanten“<sup>5</sup> genannt. Trotz der politischen Situation hat er literarischen Erfolg erzielt. Er hat sich von der sozialen Situation inspirieren lassen und hat das berühmte Dramenwerk *Geschichten aus dem Wiener Wald* geschrieben. Im Jahre 1932 hat er sein dramatisches Schaffen noch um zwei erfolgreiche Stücke *Kasimir und Karoline* und *Glaube Liebe Hoffnung* erweitert<sup>6</sup>.

Das Jahr 1933 hat für die nationalsozialistische Partei in Deutschland den wichtigen Durchbruch bedeutet. Am Anfang dieses Jahres wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt, der später das wichtige neue Medium – den deutschen Rundfunk genutzt hat, um die erste Rede in dieser Funktion vorzutragen<sup>7</sup>. Kurz danach wurde in der *Staffelsee-Bote* im Zusammenhang mit Horváth der beleidigende Artikel abgedruckt:

„Bei der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, die jedem, der noch Ideale hat und sein Vaterland liebt, bis ins Innerste bewegte, konnte es der Schriftsteller Oedoen Horvath nicht unterlassen in einem öffentlichen Lokal durch Bemerkungen schlimmster Art herauszufordern. Es wäre beinahe zu einem ersten Zwischenfall gekommen, wenn Kreisleiter Engelbrecht auf Horvaths Bitten diesen nicht geschützt hätte. Zwei S.A.-Leute begleiteten ihn als Deckung nach Hause. Herr Horvath soll inzwischen abgereist sein.“<sup>8</sup>

Von Anfang an wurden er und sein Werk wegen Kritik der Ideologie und nazistischen Gesellschaft verfolgt. Der Hass der Nationalsozialisten gegen Horváth ist gestiegen. Das

---

<sup>3</sup> In: [http://de.wikipedia.org/wiki/Rainer\\_Schl%C3%B6sser](http://de.wikipedia.org/wiki/Rainer_Schl%C3%B6sser) 23.3. 2013

<sup>4</sup> Krischke, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. S. 78

<sup>5</sup> Ebd., S. 79

<sup>6</sup> Ebd., S. 82-83

<sup>7</sup> Ebd., S. 88-89

<sup>8</sup> Ebd., S. 89

Sommerhaus Horváths in Murnau, wo seine Eltern gelebt haben, wurde von einem SA-Trupp durchsucht<sup>9</sup>. Diese unangenehmen Tatsachen haben ihn gezwungen, Deutschland zu verlassen.

Die NSDAP im Deutschen Reich hat ihre eigenen Regeln eingeführt, welche die Demokratie beschränkt haben. Sie haben schrittweise die Regierung unter die Führung eines Mannes – die Diktatur eingeführt. Im Februar 1933 haben sie mehrere Artikel der Weimarer Verfassung außer Kraft gesetzt, welche die Bürgerrechte und den demokratischen Staat festgesetzt haben:

„Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechtes der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraph- und Fernsprechgeheimnis, Anordnungen von Haussuchungen und Beschlagnahme sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.“<sup>10</sup>

Die Situation ist für Horváth als einen Schriftsteller in diesem Land unerträglich geworden. Wegen der Beschränkungen hat er seine journalistische Arbeit beendet. Er wollte „prinzipiell an keiner Zeitschrift mehr mitarbeiten, die sich (und sei es auch nur in Glossenform) mit Politik beschäftigt.“<sup>11</sup> Solche Einschränkungen haben aber auch Österreich erreicht, wo die Pressefreiheit in demselben Jahr durch die Regierung Dollfuß (der ein Protagonist des Austrofaschismus war) eingeschränkt wurde<sup>12</sup>.

Um die Kontrolle über alles zu haben, hat Hitler verschiedene Institutionen eingerichtet und zwar das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda<sup>13</sup>, das Joseph Goebbels geführt hat und sich unter anderem auch mit der Schädlichkeit der Literatur

---

<sup>9</sup> Krische, Traugott und Hans F. Prokop. *Ödön von Horváth: Leben und Werk in Daten und Bildern*. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1977. S. 224

<sup>10</sup> Krischke, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. S. 90

<sup>11</sup> Ebd., S. 91

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Ebd.

beschäftigt hat, und die Geheime Staatspolizei (Gestapo)<sup>14</sup>. Natürlich haben sie für das deutsche Volk (im Sinne der Ideologie) ungehörige literarische Texte gefunden, die sie einfach verboten haben. Am 10. Mai hat die Bücherverbrennung in Berlin und an anderen deutschen Universitätsstädten stattgefunden, um solche Werke öffentlich zu verbrennen.<sup>15</sup> Es ist der weltberühmte Fakt, dass sie die Bücher vor allem von jüdischen Autoren in die Flammen geworfen haben, aber unter diesen Autoren waren auch diejenigen, die zum Beispiel anderer politischer Meinung waren - die Kommunisten und Sozialisten, die sich mit der Psychologie beschäftigt haben (Sigmund Freud) oder die irgendwie anders die deutsche Ideologie angeschwärzt haben. Wie ich schon am Anfang erwähnt habe, war Horváth in Deutschland tätig. Dieses Land hat für ihn sogar seine zweite Heimat (Sommerhaus in Murnau) bedeutet. Sein Schaffen hat nicht die neue Ideologie verherrlicht, deshalb hat das Feuer auch seine Bücher betroffen.

Die Nationalsozialisten haben die Stärkung ihrer Macht fortgesetzt. Sie haben die Partei SPD und die Neubildung von Parteien verboten<sup>16</sup>, um die einzige politische Partei zu sein, was ihnen die unbeschränkte Macht gewährleistet hat. Seit der Zeit hatten sie unbeschränkte Möglichkeiten, wie sie mit dem ganzen Land umgegangen sind.

In diesem Jahr hat Horváth ein neues Werk *Unbekannte aus der Seine* trotz der Regierung auch in Deutschland veröffentlicht.<sup>17</sup> Inzwischen ist er nach Österreich gereist und hat sich in Wien in der Wohnung von seinem guten Freund Franz Theodor Csokor niedergelassen.<sup>18</sup> Er hat Horváth ermutigt, dass er das Verbot seiner Theaterstücke als Bestätigung seiner Fähigkeiten verstehen sollte:

„Die Nachricht, daß Du dort [in Deutschland] als ‚entartet‘ nicht mehr gespielt wirst, ist mehr wert als jeder Literaturpreis – sie bestätigt Dir öffentlich, daß Du ein Dichter bist!“<sup>19</sup>

---

<sup>14</sup>Krischke, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. S. 93

<sup>15</sup>Ebd.

<sup>16</sup>Ebd., S. 96 - 97

<sup>17</sup>Ebd., S. 97

<sup>18</sup>Ebd.

<sup>19</sup>Ebd., S. 98

Er hat nicht aufgehört kritische Werke zu schreiben, was sein nächstes Stück *Hin und Her* beweist. In diesem Stück präsentiert er, „wie leicht sich durch eine menschliche Geste unmenschliche Gesetze außer Kraft setzen lassen“<sup>20</sup>. In dieser Zeit hat Horváth auch sein persönliches Leben genossen. Am 27. Dezember hat er Maria Elsner geheiratet. Leider hat diese Ehe nicht lange gedauert und sie haben sich ein paar Monate später wieder scheiden lassen.<sup>21</sup>

Weil er unter die unerwünschte Autoren gehört hat, hat er sich unter anderem bemüht im Bereich des Films sein Talent geheim durchzusetzen. Aus diesem Jahr stammt der Film *Der Judas von Tirol*, der zwar mit dem Name Dr. Hans Curjel unterschrieben ist, aber man vermutet, dass der echte Autor Horváth war<sup>22</sup>.

Der Einfluss der Nationalsozialisten hat eine Reaktion der Linken in Österreich im Jahre 1934 ausgelöst. Aber sie haben keinen Erfolg gehabt und ihr Putschversuch hat nicht nur mit Toten sondern auch mit Auflösung der Partei geendet<sup>23</sup>. Im Gegenteil der Putsch von Nationalsozialisten in Österreich hat mit Besetzung der Rundfunkzentrale in Wien und des Gebäudes des Bundeskanzleramtes geendet, wo der bisherige österreichische Kanzler Dollfuß ermordet wurde.<sup>24</sup> Das Ende des Sommers und nach dem der Reichspräsident in Deutschland gestorben ist, hat sich Adolf Hitler zum Führer und Reichskanzler erklärt.<sup>25</sup>

Trotz der politischen Situation ist Horváth endlich ein Mitglied des *Reichsverbands Deutscher Schriftsteller (RDS)* geworden.<sup>26</sup> In diesem Jahr hat er schon über den Roman *Jugend ohne Gott* nachgedacht. Man vermutet, dass der Roman als Folge des Dramenversuchs *Der Lenz ist da! Ein Frühlingserwachen in unserer Zeit* ist.<sup>27</sup> Die

---

<sup>20</sup> Krischke, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. S. 100

<sup>21</sup> Krischke, Traugott und Hans F. Prokop. *Ödön von Horváth: Leben und Werk in Daten und Bildern*. S. 224

<sup>22</sup> Krischke, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. S. 103

<sup>23</sup> Ebd., S. 107

<sup>24</sup> Ebd., S. 110

<sup>25</sup> Ebd.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Keufgens, Norbert. *Erläuterungen und Dokumente: Ödön von Horváth Jugend ohne Gott*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co., 2006. S. 85

Entstehungsgeschichte dieses Romans werde ich später detailliert in einem selbständigen Kapitel beschreiben.

Im September 1935 hat Hitler das neue Gesetz erlassen, und zwar *Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und des deutschen Lebens*<sup>28</sup>, das den Hass vor allem gegen Juden entfacht hat. Zum Glück hat Horváth noch Theaterstücke geschrieben, die noch in Wien gespielt wurden, wohingegen in Deutschland seine Stücke verboten wurden. Sein Freund Csokor hat an Bruckner geschrieben:

„Im Dritten Reich als entartet verboten, bleibt ihm nurmehr Wien, Zürich und Prag, denn auch Budapest verschließt sich ihm. Seine letzte Aufführung an einer großen Bühne Deutschlands erlebte er 1932 in Leipzig [...]. Wir haben uns sehr befreundet, er ist mir und ich bin ihm hier der nächste, auch im Schicksaal des Schweigens, das uns umgibt, während den hier in Berlin Wohlgelittenen alle Türen der Verlage und Theater offenstehen; wir beide sind eigentlich schon Emigranten des Landes, darin wir wohnen.“<sup>29</sup>

Horváth hatte nur noch die Möglichkeit verschiedene Drehbücher zu Filmen heimlich zu schreiben. Diese Arbeit war eigentlich nicht so unterschiedlich von den Theaterstücken. Der Film und das Drama sind eng miteinander verbunden. Im Jahre 1936 hat er unter dem Pseudonym H. W. Becker das Drehbuch *Buchhalter Schnabel* geschrieben, das dann als Verfilmung in Deutschland vorgeführt wurde.<sup>30</sup> In diesem Jahr hat er noch zwei Theaterstücke verlegt – *Figaro läßt sich scheiden* und *Don Juan kommt aus dem Krieg*<sup>31</sup>.

Als es schon erwähnt wurde, Horváth war Mitglied der RDS. Mit der Verstärkung der nationalsozialistischen Macht wurde er aus diesem literarischen Kreis im Jahre 1937 verwiesen<sup>32</sup>, trotzdem wurden seine Theaterstücke in nicht-nationalsozialistischem Ausland gespielt. Auch in Prag hat sich dieser Autor große Beliebtheit erfreut. Im April

---

<sup>28</sup> Krischke, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. S. 116

<sup>29</sup> Ebd., S. 119

<sup>30</sup> Ebd., S. 121

<sup>31</sup> Ebd., S. 124

<sup>32</sup> Ebd., S. 127

wurde sein Stück *Figaro läßt sich scheiden* zum letzten Mal in Prag gespielt.<sup>33</sup> Am 26. Oktober ist schon der Roman *Jugend ohne Gott* im Allert de Lange Verlag erschienen, wobei Horváth mehr als zufrieden damit ist:

„- - ich habe das Buch jetzt nochmals so für mich gelesen, und ich kann mir nicht helfen: mir gfallts auch! - - Es ist mir dabei noch etwas aufgefallen, nämlich dass ich, ohne Absicht, auch zum erstenmal den sozusagen faschistischen Menschen (in der Person des Lehrers) geschildert habe, an dem die Zweifel nagen - - oder besser gesagt: den Menschen im faschistischen Staate.“<sup>34</sup>

Selbstverständlich haben die Nationalsozialisten diesen Roman bemerkt und ihre Reaktion hat nicht lange auf sich warten lassen. Horváths Roman wurde untersucht von dem Reichsministerium für Volkserklärung und Propaganda, ob es „wegen seiner pazifistischer Tendenz auf die Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“<sup>35</sup> eingeordnet werden sollte. Wegen des Inhalts haben sie natürlich seinen Roman im Jahre 1938 verboten, was eigentlich für Horváth selbst keine Überraschung war, weil er damit gerechnet hat.

Am 13. März sollte eine Volksbefragung über die Zukunft Österreichs in Zusammenhang mit Deutschland stattfinden, was Horváth zur Emigration in Budapest gezwungen hat.<sup>36</sup> In Österreich sind am erwähnten Tag die deutsche Armee, Polizeikräfte, SS-Einheiten und Gestapo eingefallen, was als das Vorzeichen von Hitler gegolten hat, denn am 14. März ist er in Wien aufgetreten und seine Kräfte haben Horváths anti-ideologischen Roman veröffentlicht.<sup>37</sup>

Dank seiner Vorsicht ist er den schlimmsten Ereignissen rechtzeitig ausgewichen. Zuerst hat er Prag und eine Freundin besucht, dann ist er nach Zürich und Amsterdam, über

---

<sup>33</sup> Krischke, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. S. 130

<sup>34</sup> Ebd. S. 134

<sup>35</sup> Ebd., S. 138

<sup>36</sup> Ebd., S. 140

<sup>37</sup> Ebd., S. 140-141



Budapest, Jugoslawien und Milano gefahren.<sup>38</sup> Er hat auf diesen nötigen Abschied mit Österreich reagiert und geplant ein neues Buch zu schreiben. Dieses Buch hat einen treffenden Name *Adieu, Europa!*<sup>39</sup> In diesem Jahr hat er noch den Roman *Ein Kind unserer Zeit* verlegt.<sup>40</sup>

Darauf folgend ist Horváth nach Paris umgezogen. Er hat das neue Milieu genossen, weil er neue Verträge abschließen wollte, um seine Werke herauszugeben zu können. Alles war auf gutem Weg eine neue Epoche seines Schreibens zu beginnen, weil sein Freund Csokor und vermutlich auch Horváth selbst nicht geglaubt haben, dass sie irgendwann in die Heimat zurückkehren werden.<sup>41</sup> Leider wurde es ihm nie ermöglicht, weil ein banaler Sturm sein Leben am 1. Juni beendet hat. Krischke beschreibt seine letzte Momente auf der Welt folgend:

„- Nachmittags sieht Horváth sich im Cinéma Marignan Walt Disneys *Snow White and the Seven Dwarfs* an. Nach Ende der Vorstellung trifft sich Horváth mit Robert Siodmak und dessen Frau auf der Terrasse des Café Narginan. Gegen 19 Uhr verabschiedet er sich und geht zu Fuß ins Hotel zurück. In Höhe der Avenue Marigny überquert Horváth die Champs-Élysées. Es ist 19 Uhr 25. Ein plötzlicher Sturm kommt auf, Horváth sucht Schutz unter den Bäumen gegenüber dem Théâtre Marigny. Da trifft ihn ein stürzender Ast und zerschlägt ihm das Hinterhaupt. Horváth ist sofort tot. Sein Leichnam wird in die Clinique Marmottan, rue d'Armaillé 19, gebracht.“<sup>42</sup>

Er wurde 6 Tage später in Anwesenheit von der Familie und literarischer Persönlichkeiten, die seine guten Freunde waren, ins Grab auf einem französischen Friedhof gelegt.<sup>43</sup>

---

<sup>38</sup> Krischke, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. S. 143

<sup>39</sup> Ebd.

<sup>40</sup> Ebd., S. 146

<sup>41</sup> Ebd., S. 147

<sup>42</sup> Ebd.

<sup>43</sup> Ebd., S. 149

## 1.2 Entstehungsgeschichte und Rezeption des Romans

Am Anfang jedes Schaffens (ob Malen oder Schreiben) ist ein Impuls oder ein Gedanke, die sich schrittweise in einem schöpferischen Prozess entwickeln, der von Mensch zu Mensch unterschiedlich lange ist. Im Folgenden führt man einige Bearbeitungen durch und nähert sich dem Abschluss. Manche Werke werden dann der Öffentlichkeit präsentiert, die sie schätzt oder verdammt. Dieser Teil wird nahe bringen, wie dieser Prozess im Fall des Romans *Jugend ohne Gott* ausgesehen hat.

Man behauptet, dass Horváths Arbeit an dem Roman *Jugend ohne Gott* etwa in den Jahren 1934-1935 begonnen hat<sup>44</sup>. Aus dieser Zeit stammt nämlich das Dramenfragment mit dem Titel *Der Lenz ist da! Ein Frühlingserwachen in unserer Zeit*, das wahrscheinlich als ein Entwurf für diesen Roman war.<sup>45</sup> Horváths Volkstücke wurden dann in Deutschland verboten, deshalb hat er die Romane schon im Exil geschrieben, die als seine letzte Chance, wie im Bewusstsein der literarischen Welt und seiner damaligen Theaterzuschauer zu bleiben, gegolten haben.<sup>46</sup>

Die verbindenden Merkmale, die schon auf den ersten Blick klar sind, zwischen dem Roman und dem Dramenfragment sind vor allem „das Zeltlager der Jungen, das Quartier der Mädchen im Schloß, die stillgelegte Fabrik, die jugendliche Räuberbande oder das nächtliche Rendezvous“<sup>47</sup>. Ulf Birbaumer hat sich mit dem Vergleich dieser Werke in seinem Beitrag *Trotz alledem: die Liebe hört nimmer auf. Motivparallelen in Horváths »Der Lenz ist da!« und »Jugend ohne Gott«*<sup>48</sup> beschäftigt und hat die folgenden gemeinsamen Motive entdeckt:

„Erstens »die Hinweise auf einen militaristisch-autoritären Staat«; zweitens »das Herunterspielen [der Liebe] auf die bloße Funktionalität«, dem »von Horváth eine andere Liebe [...] eine andere Weiblichkeit durchaus auch die »emanzipierte« Weiblichkeit von

---

<sup>44</sup> Keufgens, Norbert. *Erläuterungen und Dokumente: Ödön von Horváth Jugend ohne Gott*. S. 85

<sup>45</sup> Ebd., S. 74

<sup>46</sup> Ebd.

<sup>47</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1988. S. 150

<sup>48</sup> Krischke, Traugott. *Horváths Jugend ohne Gott*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1984. S. 116

Eva/Kitty entgegengestellt« wird; drittens der Bereich von Ökonomie und Sozialem: »aufgelassene Fabrik, unterbezahlte Heimarbeit, Arbeitslosigkeit und Berufsverbote als Folgen einer ausschließlich auf totalen Krieg ausgerichteten Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik«<sup>49</sup>

Aber die Entstehung dieses Romans haben auch andere literarische Versuche begleitet. Horváth hat erstens einen Roman *Auf der Suche nach den Idealen der Menschheit* beabsichtigt zu schreiben, für den er die Skizzen *Ein Lehrer in heutiger Zeit* und *Ein unbekannter Dichter* geschrieben hat.<sup>50</sup> Unter andere Werke, die seine Absicht diesen Roman zu schreiben bedeutet haben, gehört auch die Skizze *In tiefer Nacht*, die für die Entwicklung des Romans wesentlich ist, weil man da die Hinweise auf die Figur des Erzählers in der Ich-Form finden kann – es handelt sich um die Figur des Lehrers.<sup>51</sup> Ein Dokument mit dem Namen *Aufzeichnungen eines Lehrers in unserer Zeit* gewährt uns noch einen näheren Blick in die Gedanken des Autors, weil wir über die Möglichkeiten des Romantitels erfahren können. Nach diesem Dokument hat Horváth über die folgenden Titel nachgedacht – *Ein Teufel hat Ferien*, *Die [neue] stille Revolution* sowie *77 kleine Märchen aus unserer Zeit*, *Gott kommt* und *Die Neger*, wobei die letzten zwei Titel, die der Leser des Romans schon als die Namen der Kapitel kennt, durchgestrichen wurden.<sup>52</sup>

„Ich überreiche dies Buch der Öffentlichkeit unserer Zeit. Ich weiß, es wird vielleicht verboten werden, denn es handelt von den Idealen der Menschheit. Ein Lehrer, der lesen und schreiben lernt, von dem handelt es. Es ist ein Buch gegen die geistigen Analphabeten, gegen die, die wohl lesen und schreiben können, aber nicht wissen, was sie schreiben, und nicht verstehen, was sie lesen. Und ich habe ein Buch für die Jugend geschrieben, die heute bereits wieder ganz anders aussieht, als die fetten Philister, die sich Jugend dünken. Aus den Schlacken und Dreck verkommener Generationen steigt

---

<sup>49</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 150

<sup>50</sup> Ebd., S. 151

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> Ebd.

eine neue Jugend empor. Der sei mein Buch geweiht! Sie möge lernen aus den Fehlern und Zweifeln! Und wenn nur einer dies Buch liebt, bin ich glücklich!“<sup>53</sup>

Genau so wollte er sein neues Buch einleiten. Es ist ersichtlich, dass er schon in der Zeit des Schreibens gut gewusst hat, was mit seinem Roman passieren wird. Seine einzige Hoffnung war, dass die neue junge Generation nach dem Krieg dieses Werk schätzen wird.

Im Sommer 1937 hat er in Henndorf bei Salzburg den geschrieben und nur ein paar Monate später, genau am 26. Oktober, wurde er im Exilverlag Allert de Lange in Amsterdam herausgegeben.<sup>54</sup> Wie er daran gearbeitet hat, hat seine Freundin Wera Liessem kommentiert:

„[Horváth] war kaum mit dem ersten Band fertig, da wollte er ohne das erste Buch recht auszufeuern schon an *Das Kind unserer Zeit* [1938] heran. Ich erinnere mich an einen Disput zwischen uns, er solle doch erst das erste Buch ganz zu Ende bringen. [...] ihm genügte, das erste Buch in Gedanken schon richtig durchgearbeitet zu haben.“<sup>55</sup>

In folgendem Brief an seinen Freund Franz Theodor Csokor kann man über Horváths Befürchtungen vor der Zukunft des Buches sowie Begeisterung für sein Schaffen lesen:

„Mein lieber Freund, hast Du meine Karte erhalten? Und das Buch? (›Jugend ohne Gott‹, Anm. des Empfängers.) Heute wirds versandt, aber vor Anfang oder Mitte November soll keine Besprechung erscheinen, schrieb mir der L. [Walter Landauer, Leiter der deutschen Abteilung im Allert de Lange Verlag in Amsterdam.] Wahrscheinlich liegt dann das Buch in der Schweiz auf. Ich freue mich sehr, dass Du es in der ›Nationalzeitung‹ besprechen wirst – ich habe das Buch jetzt nochmals so für mich gelesen, und ich kann mir nicht helfen: mir gfallts auch! [...]“<sup>56</sup>

---

<sup>53</sup> Keufgens, Norbert. *Erläuterungen und Dokumente: Ödön von Horváth Jugend ohne Gott*. S. 86

<sup>54</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 151-2

<sup>55</sup> Ebd., S. 152

<sup>56</sup> Keufgens, Norbert. *Erläuterungen und Dokumente: Ödön von Horváth Jugend ohne Gott*. S. 89

Kaum hat dieser Roman das Licht der Welt erblickt, wurde er verboten. In der Zeit, in der die Nationalsozialisten schon fast alles kontrolliert haben, hat die Reaktion auf sich nicht lange warten lassen. Die Geheime Staatspolizei hat am Anfang des Jahres 1938 und zwar am 10. Januar vorgeschlagen, diesen Roman zu verbieten.<sup>57</sup> Nur zwei Monate später wurde Horváth über die Entscheidung benachrichtigt:

„Ich teile Ihnen mit, dass ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die obengenannte Schrift in die Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums eingereiht habe. Die etwa im Reichsgebiet auftauchende Exemplare bitte ich einzuziehen und sicherstellen zu wollen.“ (14. März 1938)<sup>58</sup>

Danach hatte Horváth keine andere Möglichkeit als zu emigrieren. In einem Brief an Csokor hat er einerseits sein Entsetzen aus der damaligen Zeit geäußert, andererseits war er hoffnungsvoll:

„So lange gehen wir auch nicht unter, so lange werden wir auch immer Freunde haben und immer eine Heimat, überall eine Heimat, denn wir tragen sie mit uns – unsere Heimat ist der Geist.“<sup>59</sup>

Das Deutsche Reich hat dieses Werk abgelehnt. Aber es war gerade dieser Roman, der Horváth weltberühmt gemacht hat. Der Roman wurde nach der Ausgabe „binnen eines Jahres in acht Sprachen übersetzt: ins Englische, Tschechische, Polnische, Französische, Schwedische, Serbokroatische, Niederländische und Dänische.“<sup>60</sup> Trotz der schlimmen Zeit haben manche literarische Personen diesen Roman geschätzt und gelobt. Unter die Personen, bei denen es den Anklang gefunden hat, gehören z.B. Herman Hesse, Thomas Mann, Joseph Roth, Franz Werfel.<sup>61</sup>

---

<sup>57</sup> Keufgens, Norbert. *Erläuterungen und Dokumente: Ödön von Horváth Jugend ohne Gott*. S. 85

<sup>58</sup> Ebd., S. 86

<sup>59</sup> Ebd., S. 156

<sup>60</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 166

<sup>61</sup> Ebd., S. 167

„So anspruchsvoll sich dieses Buch präsentiert, gering an Umfang und in einem Stil, der keinen Ehrgeiz nach literarisch kunstvollen Formen hat – es ist doch eines der bedeutendsten, die in letzter Zeit durch unsere Hände gingen. Hier ist – endlich – der Zeit ein Dichter entstanden. Jedes dieser ungekünstelten Worte brennt sich tief in uns ein, als die unmittelbare dichterische Gestaltung des Zeitstoffes.“ (*Das Echo*, Wien 1937)<sup>62</sup>

Das Ende des Weltkrieges hat dann unter anderem auch für die literarische Welt die Freiheit bedeutet. Die Verbote und Beschränkungen der faschistischen Ideologie haben nicht mehr gegolten und Horváths *Jugend ohne Gott* konnte wieder herausgegeben werden. Die Nachkriegsgesellschaft hat diesen Roman für ein Zeugnis über die Wahrheit, für die Kritik der Ideologie als Mittel der Macht und vor allem für eine Warnung gehalten. Leider hat Horváth seine Berühmtheit nicht erlebt. Trotzdem haben seine Freunde – Franz Theodor Csokor, Heinz Hilpert, Alfred Ibach, Ulrich Becher, Hans Weigel - ihn und sein Werk nicht vergessen und haben es popularisiert.<sup>63</sup>

*Jugend ohne Gott* ist auch nicht dem Auge der Filmemacher entgangen. Am Ende der siebziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts wurde der Roman zweimal verfilmt. Zuerst wurde es von Eberhard Itzenplitz unter dem Titel *Nur der Freiheit gehört unser Leben* und dann von Rolland Gall als *Wie ich ein Neger wurde* gedreht.<sup>64</sup> Wie ich am Anfang erwähnt habe, wurde dieser Roman vor allem auf einem Dramenfragment gegründet, dann ist es kein Wunder, dass man diesen Roman zurück in die dramatische Form umgewandelt hat. Jürg Armann, Traugott Krischke und Frank Strobel haben sich dieser Aufgabe erfolgreich entledigt.<sup>65</sup> Dass Horváths Roman überzeitlich ist, hat schon Strobels mit seinem Zitat bewiesen:

„Doch allein von historischem Interesse ist das Stück nicht. Orientierungslosigkeit und Sinnverlust machen anfällig für Unmenschlichkeit – damals wie heute.“<sup>66</sup>

---

<sup>62</sup> Keufgens, Norbert. *Erläuterungen und Dokumente: Ödön von Horváth Jugend ohne Gott*. S. 94

<sup>63</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 168

<sup>64</sup> Ebd., S. 169-170

<sup>65</sup> Ebd., S. 170-171

<sup>66</sup> Ebd., S. 171

### 1.3 Dokumente über die Jugend im Dritten Reich

In dem folgenden Teil werde ich Ausschnitte aus wichtigen Dokumenten der damaligen Zeit bringen, die relevant für das Buch *Jugend ohne Gott* sind. Es handelt sich vor allem um die Dokumente, Gesetze, Verbote und Beschränkungen, welche die Nationalsozialisten erlassen haben.

Im Jahre 1933 hat das literarische Trauerspiel – die Bücherverbrennung – an deutschen Universitäten stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit hat „die deutsche Studentenschaft (Hauptamt für Presse und Propaganda)“<sup>67</sup> selbst eine Verordnung veröffentlicht, die in 12 Punkten die Regeln für literarische Werke zusammenfasst.

„4. Unser gefährlichster Widersacher ist der Jude und der, der ihm hörig ist.  
5. Der Jude kann nur jüdisch denken. Schreibt er deutsch, dann lügt er. Der Deutsche, der deutsch schreibt, aber undeutsch denkt, ist ein Verräter. Der Student, der undeutsch spricht und schreibt, ist außerdem gedankenlos und wird seiner Aufgabe untreu.“<sup>68</sup>

Es ist weltbekannt, dass die Werke der jüdischen Autoren verbrannt wurden. Aber der fünfte Punkt beweist, dass man auch die anderen Autoren (u.a. Horváth oder H. Mann) für unerwünscht gehalten hat und solche Namen sind auch aus Österreich gekommen.

Nach diesem Ereignis hat Ernst Toller den *Offener Brief an Herrn Goebbels* geschrieben. Er hat seine Erbitterung ehrlich geäußert.<sup>69</sup> Im Bezug auf den Roman möchte ich vor allem ein paar wichtige Sätze aus seinem Brief erwähnen.

„Und was ist der Grund so abgründigen Hasses? [...] Sie geben vor, die deutsche Jugend zu erwecken, und Sie blenden ihren Geist, ihre Augen, ihre Sinne. Sie geben vor, die

---

<sup>67</sup> Krischke, Traugott. *Horváths Jugend ohne Gott*. S. 223

<sup>68</sup> Ebd., S. 223

<sup>69</sup> Ebd., S. 228

deutschen Kinder zu retten, und Sie vergiften ihre Herzen mit den schädlichen Phrasen eines stupiden Nationalsozialismus und Rassenhasses.“<sup>70</sup>

Alle waren sich der Wichtigkeit der jungen Generation gewiss. Für die Nationalsozialisten haben sie eine kräftige Masse repräsentiert, die man ziemlich leicht manipulieren kann. Die jungen Leute sind wehrlos, die erst neue Sachen lernen und die den Älteren glauben. Deshalb war es für sie wichtig, die Ideologie schon in der Schule zu verbreiten, um sie später als Soldaten missbrauchen zu können.

„Die deutsche Schule hat den politischen Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienen und opfern in seinem Volke wurzelt und der Geschichte und dem Schicksal seines Staates ganz und untrennbar zu innerst verbunden ist.“<sup>71</sup>

Die Nazis haben auch großen Wert auf vormilitärische Schulerziehung gelegt, damit haben sie vor allem Geschichte, Deutsch und Geographie betont:

„Und sehr, sehr häufig bietet sich hier die Gelegenheit, soldatische Werte herauszukristallisieren und in Übersetzung in das allgemein Menschliche den werdenden Männer als Vorbild und Beispiel hinzustellen. Eine zweite Aufgabe des Geschichtsunterrichtes ist es, von Anbeginn der Geschichte der Völker an, insbesondere des preußischen und deutschen, auf die Notwendigkeit einer guten und starken Wehrmacht hinzuweisen. [...] Es ist aber wohl undenkbar, daß heute deutsche Jungen heranwachsen, ohne von diesem nibelungengleichen Heldenlied des deutschen Soldaten in der Schule zu erfahren. [...] Bei der engen Verbindung deutschen Soldatentums mit deutschem Geistesleben ist es auch im Deutschunterricht nicht schwer, Beispiele und Vorbilder soldatischer Haltung und soldatischen Wesen hervorzuheben. [...] Der Wehrnotwendigkeit Deutschlands kann nirgends besser untermauert werden als im Geographieunterricht.“<sup>72</sup>

---

<sup>70</sup> Krischke, Traugott. *Horváths Jugend ohne Gott*. S. 228-229

<sup>71</sup> Ebd., S. 239

<sup>72</sup> Ebd., S. 243-244



Mit anderen Worten, die Nationalsozialisten haben in den Jugendlichen vor allem das Verlangen ein Soldat zu sein geweckt. Die jungen Leute sollten schon in der Schule über die Notwendigkeit und den Verdienst dieser Position belehrt werden. Die Nationalsozialisten wollten keine Denker, sie wollten eine kräftige Masse, die kämpfen möchte. Zu diesem Zweck hat ihnen auch die neue Institution geholfen. Es handelte sich um die Waldschule, die in einem Konferenzprotokoll beschrieben ist:

„Das Waldschulleben ist Gemeinschaftsarbeit, losgelöst von Schule und Elternhaus. Der Dienstplan ist dem Schüler oberstes Gesetz. Er erfordert den ganzen Menschen. Der noch schlaftrunkene Körper wird in frischer Waldluft gestärkt, die Lungen gereinigt. [...] Mit ruhiger Hand und festem Willen erprobt er die Schießlust; stolz errechnet der Hingegebene seine Leistungen im Handgranaten-Weit- und -Zielwurf.“<sup>73</sup>

Adolf Hitler selbst hat den Zweck der Jugend ähnlich beschrieben.

„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muß weggehämmert werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie, herrliche Raubtier muß erst wieder aus ihren Augen blitzen. [...] Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend. [...] Sie sollen mit in den schwierigsten Proben die Todesfurcht besiegen lernen. Das ist die Stufe der heroischen Jugend.“<sup>74</sup>

Damit er die Jugend immer unter Kontrolle haben und sie intensiv vorbereiten konnte, hat er die Bünde – Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädel - für die Jugendlichen eingerichtet. Im Jahre 1936 hat Hitler sogar das *Gesetz über die Hitlerjugend* erlassen, der nach Paragraph 2 befohlen hat:

---

<sup>73</sup> Krischke, Traugott. *Horváths Jugend ohne Gott*. S. 241

<sup>74</sup> Ebd., S. 245

„Die gesamte deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen.“<sup>75</sup>

---

<sup>75</sup> Krischke, Traugott. *Horváths Jugend ohne Gott*. S. 245-246

## 2. Roman und Autobiographie

### 2.1 Die Abgrenzung des Begriffs „ein autobiographischer Roman“

Das Ziel dieser Arbeit ist die Erforschung der Beziehung zwischen dem Leben des Autors und dem Roman durchzuführen. Mit anderen Worten, inwiefern hat sein Leben den Roman beeinflusst und ist es möglich ihn als einen autobiographischen Roman zu bezeichnen. Die Frage bezüglich der Autobiographie sowie z.B. des Realismus in einem literarischen Werk ist ziemlich schwer zu beantworten, weil man darauf achten muss, dass in der Wirklichkeit die Literatur immer eine Fiktion ist, denn die Literatur ist ein Mittel der Kunst. Trotzdem verstehen wir solche Merkmale des Werks als realistische in der literarischen Ebene.

Die literarische Form „Autobiographie“ stammt aus dem Begriff „Biographie“, der das Leben eines Menschen von jemandem anderen objektiv beschreibt. Wenn man der Autor seiner eigenen Biographie ist, dann handelt es sich um eine Autobiographie. Also man spricht über die Beschreibung des eigenen Lebens durch eine epische Gattung. Unter die Formen der Autobiographie reihen sich zum Beispiel Tagebücher oder Memoiren. Die strikte Definition dieser Gattung ist eigentlich nicht leicht. Diesen Begriff zu definieren, haben viele Literaturwissenschaftler und Philosophen versucht. Laut Holdenried ist aber die Definition von Georg Misch die beste:

„Sie [die Autobiographie, M.H.] läßt sich kaum näher bestimmen als durch Erläuterung dessen, was der Ausdruck besagt: die Beschreibung (*graphia*) des Lebens (*bios*) eines Einzelnen durch diesen selbst (*auto*).“<sup>76</sup>

Ich bin sehr geneigt, dem zuzustimmen, weil diese Definition kurz und deutlich den Inhalt dieser Gattung fasst. Das Problem liegt aber dann darin, dass die Autobiographie nicht nur realistisch sondern auch komplett fiktiv sein kann. Mit dieser Problematik hat

---

<sup>76</sup> Holdenried, Michaela. *Autobiographie*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co., 2000. S. 21

sich Leujene beschäftigt und hat eine interessante und einfache Lösung gefunden. Er bringt einen neuen Begriff in die literarische Theorie – den so genannten autobiographischen Pakt, der bedeutet, dass der Autor in einer „Erklärung“ explizit sagen soll, ob es autobiographisch ist oder nicht<sup>77</sup>. Aber im Falle, dass der Autor solche Erklärung nicht geschrieben hat, bleibt nichts anderes übrig als sich auf die sekundäre Literatur (wie zum Beispiel die biographischen Texte, eigene autobiographische Schriften, Tagebücher, Briefwechsel, oder auch in Frage kommende historische Ereignisse) zu verlassen. Ralf Tarot betont die Wichtigkeit der sekundären Texte, die für die Analyse der Autobiographie dienen sollen:

„Die Strukturanalogie von echter und fingierter Wirklichkeitsaussage ist so vollkommen, daß wir bei Texten mit einer Relationsstruktur nicht wissen – und ohne textexternen zusätzliche Informationen nicht wissen können - >ob wir es mit einer echten Autobiographie oder einem schon romanhaften Gebilde zu tun haben<<sup>78</sup>

Ruth Klüger behauptet, dass Autobiographie „eine Art Zeugenaussage“<sup>79</sup> ist. Der Autor ist eigentlich ein Zeuge der Ereignisse, die in seinem Leben passieren. Die Autobiographie gilt dann auch als eine Dokumentation des historischen Geschehens.

Um die eigene Biographie interessanter für einen Leser zu machen, benutzen viele Autoren die Technik der Literarisierung als Zweckform<sup>80</sup>. Die Form des Romans ist natürlich eine Möglichkeit, eine Autobiographie darzustellen. Es ist dann aber schwierig, solche Werke strikt zu definieren, ob sie eine Autobiographie oder ein autobiographischer Roman sind. Denn im Vergleich zu der nicht-fiktiven Autobiographie bezeichnet der Roman eine epische Gattung, deren Handlung nicht auf der Wahrheit beruht, und mit anderen Worten ist die Handlung erfunden und fiktiv. Auf diese Weise nimmt der Roman andere Dimensionen an, ein solcher Roman arbeitet nämlich mit wahren Fakten. Es handelt sich um Erfahrungen, Taten oder historische Ereignisse, die

---

<sup>77</sup> Holdenried, Michaela. *Autobiographie*. S. 27

<sup>78</sup> Ebd., S. 26

<sup>79</sup> Ebd., S. 40

<sup>80</sup> Ebd., S. 38

der Autor erlebt hat. Er beschreibt dann realistische Erlebnisse durch eine fiktionale Gattung. Dann handelt es sich um eine autobiographische Fiktion<sup>81</sup> (nicht mit der fiktiven Autobiographie verwechseln – zum Beispiel Goethes *Die Leiden des jungen Werthers* – die nur als eine Autobiographie erscheint, aber in der Tatsache handelt es sich um eine erfundene Autobiographie). Der Haken besteht darin, dass nicht der ganze Roman komplett wahrheitsgetreu sein muss. Der Unterschied ist immer die Frage der Authentizität – ob der autobiographische Inhalt größer als der fiktionale ist.

Der Roman, der mehr fiktiv ist, arbeitet nur mit einigen Fakten des Lebens von einem Autor, der auch nicht selbst der Erzähler sein muss. Er schöpft die Inspiration eigentlich nur aus seinem Leben. Die anderen Erfordernisse wie die Namen der Figuren, der Ort, die Zeit der Handlung können fiktiv sein – der Autor verwendet die sogenannte Fiktionalisierung<sup>82</sup>. Dann ist es nicht möglich, diesen Roman als eine reine Autobiographie zu bezeichnen. Man spricht dann über einen autobiographischen Roman oder sogar lieber über einen Roman mit autobiographischen Merkmalen. Da muss man die Frage stellen, ob diese zwei Begriffe unterschiedlich sind. Es ist möglich zu behaupten, dass die beiden Bezeichnungen gleich sind. Es ist nur die Frage von strikter Definition. Der erste Begriff ist ein bisschen verwirrend. Die zweite Bezeichnung versteht man eigentlich als eine vorsichtigere Definition.

Wenn wir alles zusammenfassen wollen, dann steht auf einer Seite die literarische Gattung Autobiographie, welche in engem Sinn die nicht-fiktive Beschreibung von eigenem Leben repräsentiert und welche natürlich durch die Form des Romans realisiert werden kann. Dann bezeichnet man ein solches Werk statt eine Autobiographie lieber als einen autobiographischen Roman wie zum Beispiel Goethes Roman *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit*, wo es sich um eine reine Autobiographie handelt. Während an einer anderen Seite steht der Roman, der die autobiographischen Merkmale enthält – der in kleinerem oder größerem Maß des Autors Leben bearbeitet. Solche Werke kann man gleichzeitig als einen autobiographischen Roman und einen Roman mit den

---

<sup>81</sup> Holdenried, Michaela. *Autobiographie*. S. 39

<sup>82</sup> Ebd., S 38

autobiographischen Merkmalen bezeichnen. Es handelt sich zum Beispiel um Kafkas Werke namentlich *Die Verwandlung* oder *Der Prozeß*.

## 2.2 Inhaltsangabe

In meiner Arbeit geht es um den Vergleich zwischen dem Roman und dem Leben des Autors, aus diesem Grund möchte ich mich in diesem Kapitel mit dem Inhalt beschäftigen, damit ich nachfolgend im nächsten Teil inhaltliche Ähnlichkeiten und die Struktur des Romans analysieren kann.

Der Erzähler feiert den vierunddreißigsten Geburtstag. Er ist eigentlich ein Lehrer am Städtischen Gymnasium, wo er Geschichte und Geographie unterrichtet. Jetzt hat er vor, die Aufsätze zu dem Thema „Warum müssen wir Kolonien haben?“<sup>83</sup> zu korrigieren. Außer einem Schüller sind alle namenlos. Sie sind nur mit einem Buchstaben bezeichnet. Der Lehrer wird stutzig, wenn er die Arbeit von dem Junge N liest, der geschrieben hat: „Alle Neger sind hinterlistig, feig und faul“. Er wollte diesen Satz durchstreichen, aber dann hat er sich erinnert, dass er das Wort „Neger“ im Radio gehört hat, deswegen kann man solche Wörter nicht durchstreichen.

Der nächste Tag, als er ins Gymnasium gekommen ist, hat er das Scharmützel zwischen Jungen, die fünf gegen einem waren, gesehen. Die Tatsache, dass diese junge Generation so grausam ist, hat ihn erschreckt. Im Unterricht der Geographie hat er die Hefte verteilt, wobei er die Arbeiten kommentiert hat. Als N an der Reihe war, wurde er von dem Lehrer für seine Äußerung vor der ganzen Klasse kritisiert. Bereits am nächsten Tag hat der Vater des N den Lehrer besucht, um sich über seine Äußerung zu beschweren. Aber der Lehrer hat sich mit einem Zitat aus der Bibel gewehrt und weil er zu seiner Meinung gestanden ist, hat sich der Vater entschieden, dass er sich bei dem Direktor beschweren wird. Der Direktor hat den Lehrer gerügt. „[...] wir müssen sie moralisch zum Krieg erziehen. Punkt!“<sup>84</sup>

---

<sup>83</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 10

<sup>84</sup> Ebd., S. 17

Die Schüler seiner Klasse haben ihm später einen Brief übergeben, in dem sie geschrieben haben, dass sie ihn als Lehrer nicht mehr wollen, weil sie ihm nicht mehr vertrauen. Zuerst wollte er wirklich weggehen und diese Klasse jemandem anderen überlassen, aber dann hat er begriffen, dass er damit den Unterhalt verlieren könnte. Aus diesem Grund und auch wegen der Moral ist er lieber geblieben.

Er versteht die Jugendlichen sowie die Gesellschaft nicht. „Der Name auf einem Kriegerdenkmal ist der Traum ihrer Pubertät.“<sup>85</sup> Nach dem Kino wollte er noch nicht nach Hause gehen und so ist er in eine Bar gegangen. In diesem Lokal hat er seinen alten Freund und Kollegen Julius Caesar getroffen, mit dem er ein Gespräch über die Jugendlichen gehalten hat. Sie waren gleicher Meinung, dass die Jugendlichen keine rechte Pubertät erleben, weil sie keine sinnvollen Ideale haben. „Es kommen kalte Zeiten, das Zeitalter der Fische.“<sup>86</sup>

Am Morgen hat auf ihn ein fremder Mann gewartet. Es war der Vater des W. Dieser Junge sollte früh sterben. Der Vater hat ihn um Hilfe gebeten. Er wollte, dass er einen Tormann findet, damit W seinen Wunsch noch erfüllen konnte. Nachdem der Tormann dem Junge Otto seine Fußballerlebnisse erzählt hat, ist der Junge mit einem Lächeln im Gesicht gestorben. Als der Junge begraben wurde, hat der Lehrer bemerkt, dass N und T ihn beobachtet haben. Der Blick des T war merkwürdig, denn seine Augen haben wie Augen des Fisches ausgesehen.

Nach diesem traurigen Ereignis mussten sich die Jungen der pflichtgemäßen Erziehung (diese Verordnung ist vor drei Jahren in Kraft getreten) in einem Zeltlager unterziehen. In der Nähe von dem Zeltlager befand sich ein Dorf, ein Sägewerk und ein Schloss mit den Mädchen. Als der Lehrer um das Zeltlager herumgegangen ist, hat er auch die verborgenen Seiten seiner Zeit erkannt. Er hat eine Räuberbande – zwei Junge und ein

---

<sup>85</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 21

<sup>86</sup> Ebd., S. 27

Mädchen – beim Stehlen gesehen. Er hat auch weinende Mädchen aus dem Schloss gesehen, die eigentlich nur ein normales weibliches Leben wollten.

Im Dorf hat der Lehrer mit dem Pfarrer gesprochen. Seiner Meinung nach steht die Kirche auf Seite der Reichen, während die armen Kinder nichts zu essen haben. Einerseits hat der Pfarrer die Kirche verteidigt, dass es ihre Pflicht ist, andererseits war er kritisch: „Gott ist das Schrecklichste auf der Welt.“<sup>87</sup> Der Lehrer hat dann allein über den Glauben nachgedacht. Er zweifelt, ob er noch an Gott glaubt oder nicht, wenn er im Krieg Gott verlassen hat.

Im Zeltlager ist dann ein Diebstahl passiert. Der Schüler L hat gemeldet, dass sein Fotoapparat verschwunden ist. Unter Verdacht sind die Räuberbande sowie die Schüler gestanden. Aus diesem Grund haben der Lehrer und der Feldweibel heimlich die Nachtwache gehalten.

Der Lehrer hat dann die Jungen genauer beobachtet. Er hat bemerkt, dass Z einen Brief bekommen hat und war neugierig, was im Brief steht. Er hat seine Aufmerksamkeit auf diesen Jungen geschärft, wenn er von R gehört hat, dass N und Z sich immer raufen, weil Z immer ein Tagebuch schreibt. Der Lehrer war so neugierig, dass er einmal in das Zelt der Jungen gegangen ist, um den Brief und das Tagebuch zu lesen. Er hat festgestellt, dass Z das Mädchen – Eva aus der Räuberbande kennengelernt hat. Sie hat ihn noch einmal getroffen, wenn er Wache gehalten hat. Als der Junge zurückgekommen ist, hat er natürlich erkannt, dass jemand sein Kästchen mit dem Tagebuch geöffnet hat. Er hat N beschuldigt. Obwohl der Lehrer die Wahrheit gewusst hat, hat er geschwiegen, womit er den Jungen N eigentlich verurteilt hat. Es war merkwürdig, dass T den Lehrer wieder beobachtet hat, als hätte er gewusst, woran der Lehrer denkt. In der Nacht, wenn er wieder Wache gehalten hat, sah er im Wald das Mädchen mit einem Mann.

Am vorletzten Tag hat N gefehlt. Der Lehrer wollte schon dem Z die Wahrheit über das Kästchen sagen, aber der Junge hat ihn überrascht. Nach seinen Worten hat sich N

---

<sup>87</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 48



schuldig bekannt und hat auch um Verzeihung gebetet. Der Lehrer hat aber bemerkt, dass sein Rock zerrissen hat. Am Nachmittag sind alle gegangen den N zu finden, aber sie hatten keinen Erfolg.

Jedoch am letzten Tag morgens wurde der Junge tot gefunden. Er wurde mit einem spitzigen Stein erschlagen. Obwohl der Z angeklagt wurde, hat der Lehrer gewusst, dass auch er selbst schuldig ist. Der Doktor hatte das Gefühl, dass der junge Mann nur das Mädchen deckt. Als die Mutter des Z angerufen wurde, wollte sie erst ihrem Sohn im Zusammenhang mit dem Kompass eine Frage stellen. Sie hat gewusst, dass er eigentlich keinen hatte. Als der Lehrer an der Reihe war, hat er endlich die Wahrheit über das Kästchen gesagt, was eigentlich Eva den Mut gegeben hat, auch die Wahrheit zu sagen. Sie hat einen fremden Jungen mit hellen und runden Augen, die wie Fischaugen ausgesehen haben, als Täter bezeichnet. Der Junge Z hat damals alles auf sich genommen, weil er dachte, dass es Eva getan hat. Sie hat auf den Präsidenten des Gerichts einen Eindruck gemacht, dass sie den Z liebt, aber sie hat es geleugnet, was den Z stutzig gemacht hat. Was Eva über die Augen gesagt hat, hat den Lehrer schockiert. Er hat lieber den Saal verlassen um alles gut zu überlegen.

Er wollte selbst die Wahrheit entdecken. Er hat sich mit T getroffen, um ihn zu überführen. Aber er hat sich nicht schuldig bekannt, er hat dem Lehrer sogar gesagt, dass er die Fischaugen lieber hat, weil er den Spitznamen Fisch in der Schule hat.

Der nächste Tag ist ein Feiertag – der Geburtstag des Oberplebejers, wobei die Kinder durch die Straßen marschieren sind. Bis auf einen Schüler, der den Lehrer besucht hat. Er hat ihm mitgeteilt, dass der Kompass dem T gehört, der ihn vor einiger Zeit verloren hat. Dieser Schüler B hat sich krank gemeldet, weil er nicht marschieren wollte, denn diese Sachen sind seiner Meinung nach Blödsinn. Der Lehrer wurde verwundert. In seiner Klasse sind 4 Schüler, die so denken und die einen Klub haben, wo sie alles lesen, was verboten ist. Der Spitzname des Lehrers ist nicht der Fisch sondern der Neger. Der Lehrer wollte schnell das Gericht über den Kompass aufklären, aber es war nicht mehr wichtig.

Der Pfarrer hat ihn unerwartet besucht, um ihm eine neue Stellung in Afrika anzubieten und um ihm einen Rat zu geben. Wenn er den Schüler überführen will, dann muss er zu seiner Mutter gehen. Statt mit der Mutter des T zu sprechen, hat er im Haus den T getroffen, der ihm gesagt hat, dass seine Mutter keine Zeit für ihn hat. Aber der Lehrer war nicht der einzige, der die Gerechtigkeit erreichen wollte. Der Klub hat ihm auch geholfen. Sie haben den T verfolgt und haben festgestellt, dass er sich mit einer fremden blonden Dame getroffen hat. Der Lehrer hat mit dieser Frau – Nelly - gesprochen. Ein fremder Mann wollte, dass sie sich mit dem Jungen trifft, denn er wollte einen Fisch fangen. Das Wort Fisch hat ihn überrascht, aber diese Sache wurde ihm bald erklärt. Der fremde Mann war Julius Caesar, der den Mord rekonstruieren wollte. Er wollte alles vorbereiten, damit es ausgesehen hat, dass der Junge Nelly umgebracht hat.

Aber mitten in der Nacht ist die unerwartete Wende passiert. Der Lehrer wurde zur Mutter des T und zu den Kommissaren gebracht. Der Junge T hat Selbstmord begangen. Er hat nur einen Zettel hinterlassen: „Der Lehrer trieb mich in den Tod. Denn der Lehrer weiß es, daß ich den N erschlagen habe. Mit dem Stein –“<sup>88</sup> Dann hat der Lehrer alles erzählt. Am Ende hatte alles einen Sinn. Er hatte dann ein gutes Gefühl, weil ein solcher Junge weniger auf der Welt war.

Der Lehrer fährt nach Afrika. Zum Abschied hat er noch einen Brief von dem Klub bekommen: „Schöne Grüße an die Neger. Der Klub.“<sup>89</sup>

### **2.3 Zusammenhang zwischen dem eigenen Leben und dem Werk**

Nun richten wir unser Augenmerk auf die Analyse. In diesem Teil möchte ich Horváths Leben und den Roman *Jugend ohne Gott* vergleichen, um die möglichen autobiographischen Merkmalen zu entdecken.

---

<sup>88</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 138

<sup>89</sup> S. 142

Was kann man eindeutig ausschließen?

Obwohl diese Weise der Erzählung, die durch die Figur des Lehrers in der Ich-Form dargestellt ist, andeutet sie, dass es sich um eine autobiographische Erzählung handelt, aber es ist nicht so. Das Wesen der reinen Autobiographie ist die Selbstdarstellung als Erzähler, wobei man über sein eigenes Leben erzählt. Dazu beschreibt man häufig auch die äußeren Tatsachen, die den Autor irgendwie beeinflusst haben. Aber in diesem Fall stellt der Autor den Erzähler (den Lehrer) nicht dar. Daraus ergibt sich, dass es nicht um eine reine Autobiographie sondern um eine fiktive Autobiographie geht. Und daher muss man darauf achten, dass man nur über die autobiographischen Merkmale nachdenkt.

Was im Zeltlager passiert ist (das heißt der Diebstahl, die Beziehung zwischen den Jungen, Liebe, das Lesen des Tagebuches, usw.), kann man auch nicht als autobiographisch bezeichnen, weil man keine Hinweise über Horváths Aufenthalt in solcher Institution hat. Er war natürlich auch zu alt für solche Erziehung.

Was kann man als ein autobiographisches Merkmal in diesem Roman verstehen?

Im ersten Teil meiner Arbeit habe ich erwähnt, dass Horváth den ersten Weltkrieg erlebt hat. Solches Ereignis muss einen Menschen selbstverständlich tief betreffen. Eine der wesentlichen Ähnlichkeiten zwischen dem Leben und dem Roman ist die Erfahrung im ersten Weltkrieg, die zu dem Verlust des Glaubens führt.<sup>90</sup> Horváth hat im Jahre 1930 die katholische Kirche offiziell verlassen. Und die literarische Figur des Lehrers in unserem Roman ist sich binnen des Besuchs beim Pfarrer bewusst geworden, dass sie im Krieg ihren Glauben verloren hat.

„Es war im Krieg, da habe ich Gott verlassen. Es war zuviel verlangt von einem Kerl in den Flegeljahren, daß er begreift, daß Gott einen Weltkrieg zuläßt.“<sup>91</sup>

---

<sup>90</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 154

<sup>91</sup> Ebd., S. 43

Mit dem christlichen Glauben ist natürlich die Bibel eng verbunden. Der Lehrer hat häufig Zitate aus der Bibel verwendet, was man mit Horváth vergleichen kann, weil er in einer katholischen Familie aufgewachsen ist. Daraus können wir das nächste Merkmal – die Kenntnis der Bibel - herleiten.

Unter die Ähnlichkeiten können wir auch das Benehmen einreihen. Der Lehrer benimmt sich gar nicht wie ein typischer Mensch der Zeit des Nationalsozialismus, weil er nicht grenzenlos die Ansichten dieser Ideologie teilt. Genau das können wir schon am Anfang, wenn er die Aufsätze korrigiert, betrachten. Laut der nationalsozialistischen Ideologie wurde nur eine einzige Rasse als Mensch angesehen, aber der Lehrer ist öffentlich dagegen: „Auch die Neger sind doch Menschen“<sup>92</sup>. Es ist ziemlich sonderbar, dass Horváth diese Art der Figur dargestellt hat. Die Antwort auf die Frage „Warum?“ kann in seinem eigenen Leben liegen. Horváth hat sich lange Zeit um die Mitgliedschaft im Reichsverband Deutscher Schriftsteller (RDS) bemüht. Erst im Jahre 1934, als schon seine Volksstücke verboten wurden, hatte er in dieser Sache Erfolg. Er hat vergeblich gehofft, dass sie seine Werke wieder erlauben, aber es ist nie geschehen. Im Jahre 1937 hat er seine Mitgliedschaft verloren. Zusammenfassend hat der Lehrer unterrichtet, um den Unterhalt zu haben, und Horváth hat die Mitgliedschaft im RDS gewonnen, um seine Stücke wieder auf der Bühne spielen zu lassen. Aber in den beiden Fällen haben sie verstanden, dass es ohne Wert ist, was zur Emigration geführt hat.<sup>93</sup>

Die vorerwähnten Hypothesen sind allgemein schon beim ersten Lesen klar, wenn man sich über des Autors Leben informiert hat. Von meinem Standpunkt aus sind in diesem Buch noch mehrere autobiographische Merkmale zu sehen.

Ich bin auch der Ansicht, dass man die Rolle der Jugendlichen in einer Ideologie/ in einem Krieg als ein autobiographisches Merkmal verstehen kann. Horváth schreibt über die junge Generation, die meist wehrlos in dieser Zeit ist, weil er selbst als ein Jugendlicher die Entstehung des Krieges miterlebt hat. Er war sich bewusst, wie die

---

<sup>92</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 15

<sup>93</sup> Ebd., S. 155

Kinder solche Zeiten aufnehmen. Er hat damit auch betont, dass die Kinder und Jugendlichen in diesen Zeiten verletzbar sind.

Den nächsten autobiographischen Zusammenhang sehe in der Beschreibung des Dorfes und seine Umgebung. Horváths Familie hatte in Murnau das Sommerhaus und gerade da wurde ein Zeltlager für vormilitärische Erziehung gegründet.<sup>94</sup> Im Jahre 1924 wurde hier eine Erziehungsinstitution für Mädchen, und zwar die Evangelische Private Höhere Mädchenschule des Evangelischen Schulvereins Murnau, gegründet, die ihren Sitz in einem Schloss hatte.<sup>95</sup> Das Sägewerk im Roman hat einen realen Zusammenhang mit Murnau, weil da eigentlich mehrere Sägewerke waren, die man schließen musste<sup>96</sup>, womit man auch die sozialen Bedingungen verbinden kann. Ich würde sagen, dass auch diese Fakten man mit dem Roman im autobiographischen Sinne verbinden kann.

Von meinem Standpunkt aus kann man auch die Zeit, in der sich die Handlung abspielt, als ein autobiographisches Merkmal klassifizieren, denn Horváth schreibt über die realen Zeit an, in denen er selbst gelebt hat. Die Frage der Zeit ist aber verzwickelt, weil man da auch einwenden kann, dass dieses Merkmal darauf hinweist, dass es sich um einen Zeitroman handelt. Grundsätzlich stimme ich zu. Meiner Meinung nach enthält dieses Werk verschiedene literarische Eigenschaften, die sich hier vermischen.

Die nächsten verbindenden Merkmale werde ich mit der Hilfe eines Ausschnittes analysieren.

„Und ich will schon mit roter Tinte an den Rand schreiben: »Sinnlose Verallgemeinerung« - da stocke ich. Aufgepaßt, habe ich denn diesen Satz über die Neger in letzter Zeit nicht schon mal gehört? Wo denn nur? Richtig: er tönte aus dem Lautsprecher im Restaurant und verdarb mir fast den Appetit. Ich lasse den Satz also stehen, denn war einer im Radio redet, darf kein Lehrer im Schulheft streichen.“<sup>97</sup>

---

<sup>94</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 160

<sup>95</sup> Ebd., S. 161

<sup>96</sup> Ebd., S. 164

<sup>97</sup> Ebd., S. 11

Dieser Ausschnitt zeigt uns die Situation des Lehrers, der seinen eigenen Willen nicht durchsetzen kann, weil er im Radio eine Rede (wahrscheinlich von Hitler) gehört hat, welche die Anordnungen enthalten hat. Ich vermute, dass Horváth solche ähnliche Rede auch im Radio hören musste. Dieses Gerät „das Radio“ war das wichtige Mittel zur Verbreitung der Anordnungen, Gesetze, Erfolge, usw. Ich würde sagen, dass dieser Text noch eine andere autobiographische Möglichkeit anbietet – die Anordnungen/ die Beschränkungen/ die Gesetze, die den Individualismus und eigene Gedanken beschränkt haben. Der Lehrer konnte nicht das Wort durchstreichen und Horváth konnte nicht sein Werk publizieren und spielen lassen.

Was wahrscheinlich auch autobiographisch ist, man es aber nicht beweisen, sondern nur logisch deduzieren kann?

Es scheint mir, dass man im Klub der vier Jungen noch ein autobiographisches Merkmal entdecken kann. Diese Jugendlichen haben heimlich alles gelesen, was verboten wurde. Ich bin der Ansicht, dass Horváth da seine eigene Situation dargestellt hat. Er selbst hat die verbotenen Schriften gelesen, weil er sie eigentlich geschrieben hat. Man darf nicht seine Freunde aus dem literarischen Kreis vergessen, denn auch ihre Werke wurden verboten. Horváth war ein linksorientierter Mensch, das bedeutet, dass er vielleicht auch diese verbotenen Werke gelesen hat.

Zusammenfassend kann man über die folgenden autobiographischen Merkmale sprechen: das Erlebnis des ersten Weltkrieges, der Verlust des Glaubens, die gute Kenntnis der Bibel, die Nutzung des Systems für eine gute Sache (persönliche Sache), die Emigration, Neuheiten durch das Radio erfahren, Beschränkungen der Individualität, die Jugendlichen und der Krieg, die Heimat Murnau als der mögliche Ort der Handlung, die Zeit, die verbotenen Bücher.

Kann man das alles wirklich für ein autobiographisches Merkmal halten?

Diese Analyse kann uns zu dem Zweifel führen, ob dieses oder ein anderes Merkmal besser als ein Hinweis auf den Zeitroman zu lesen sind. Meiner Meinung nach sind diese zwei Ebenen eng miteinander verbunden. Der Zeitroman bedeutet nämlich, dass der Autor über die Gesellschaft und die Zeit, in der er lebt, erzählt. Wenn der Autor über sein eigenes Leben (im Sinne der reinen Autobiographie) im Zusammenhang mit der Gesellschaft schreibt, dann schreibt er eigentlich auch einen Zeitroman. Der Autor schreibt nicht nur über sein eigenes Leben, sondern auch über die äußeren Einflüsse, die zu seinem Leben gehören.

Diese Deduktion führt uns zu einer anderen Frage: Ist da eigentlich ein Unterschied zwischen einem Zeitroman und einem autobiographischen Roman (der nicht die reine Autobiographie durch eine Prosagattung darstellt)? Die Grenzen sind fließend und es ist nicht leicht die Romangattungen so zu definieren, dass man sie strikt unterscheiden könnte, weil sie sich miteinander abhängig vermischen. Die Klassifizierung kommt dann allgemein auf das Maß von Merkmalen an, die für den einen oder anderen Typ sprechen.

Die vorherige Analyse hat uns gezeigt, dass dieser Roman sicher die Merkmale, die einen Zusammenhang mit dem Leben des Autors haben, enthält. Man kann manche davon mit Hilfe der Horváths-Chronik beweisen. Die anderen sind das Resultat der logischen Deduktion. Daraus ergibt sich, dass es möglich ist, dieses Werk als einen Roman mit autobiographischen Merkmalen (ein autobiographischer Roman) zu bezeichnen. Daneben hat die Analyse angedeutet, dass die Klassifizierung dieses Romans nicht einseitig ist, weil es sich auch um einen Zeitroman handelt. Anders gesagt, dieses Werk bearbeitet Horváths Erlebnisse auf dem Hintergrund der historischen Ereignisse.

## 2.4 Literarische Analyse des Romans

Dieses Buch bearbeitet das **Thema** der Ideologie und ihren Einfluss auf die meist wehrlosen Mitglieder unserer Gesellschaft – auf Kinder. Es ist ersichtlich, dass Horváth

eigentlich über den Nationalsozialismus schreibt, obwohl er in diesem Buch die römische Terminologie (die Sozialgruppen: Plebejer, Patrizier; der Geburtstag des Oberplebejers ist der 20.4. der Geburtstag des Adolf Hitlers, der im Vergleich zur Realität im Herbst stattfindet<sup>98</sup>) verwendet. Weil er die eindeutigen Spuren der faschistischen Ideologie versteckt hat, ist es dann möglich, diesen Roman als ein Modell auf die anderen Ideologien zu applizieren.

Horváth hat in diesem Roman verschiedene **Stoffe** benutzt. Anders gesagt, er hat die Inspiration aus realen Personen oder Orten geschöpft.

Im vorherigen Teil habe ich schon das Zeltlager, das Schloss für die Mädchen und das Sägewerk erwähnt. Die realen Vorlagen in Murnau bezeichnet man auch als die Stoffe für die literarische Form. Man vermutet, dass auch der Raubmord mit einer realen Tat in Murnau inspiriert wurde.<sup>99</sup> Im Unterschied zum Roman handelte sich nicht um die Kinder sondern um Erwachsene.

Die Person des **Julius Caesar**, mit der der Lehrer als mit einem alten Freund über die junge Generation und ihre Probleme gesprochen hat, ist wahrscheinlich durch Ludwig Köhler inspiriert, der ein Lehrer an der Volksschule in der Nähe von Murnau war. Er hat sich mit Horváth oft getroffen, um über Sachen in Verbindung mit Schule und Erotik zu sprechen.<sup>100</sup>

Für die Person des Pfarrers hat sich Horváth durch den **Pfarrer** der Stadt Aidling Karl Bögner inspiriert, der nämlich auch nichts gegen das Regime gemacht hat genauso wie der Pfarrer im Roman.<sup>101</sup>

Und der **Lehrer** sollte Dr. Leopold Huber sein, der Horváths Freund war, mit dem er die ähnlichen demokratischen Ansichten hatte.<sup>102</sup>

---

<sup>98</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 193

<sup>99</sup> Ebd., S. 164

<sup>100</sup> Ebd., S. 162

<sup>101</sup> Ebd., S. 163



Laut einem Brief der NSDAP: er „missbrauchte auch sein Amt als Lehrer [!] indem er auch die Schulkinder zu Gegner [!] unserer Bewegung erzog.“<sup>103</sup>

Allgemein kann man auch die ganze Nationalsozialische Zeit als einen Stoff verstehen.

Es gibt mehrere **Motive** in diesem Roman, wie zum Beispiel Diebstahl, Mord, Gericht, Gewissen, Liebe unter Jugendlichen, Erziehung zum Krieg, Gott und Bibel, Aufgabe der Schule, Heuchelei der Kirche, Armut versus Reichtum, Macht, Wahrheit, usw. Alle diese Einzelheiten bilden den ganzen Roman.

Im Grunde genommen, bin ich schon ein bisschen an die Struktur im Sinne des Erzählers dieses Romans gestoßen. Es ist schon klar, dass die Handlung von dem namenlosen Lehrer erzählt wird. Die Erzählung ist in der ersten Person realisiert, anders gesagt handelt es sich um eine **Ich-Erzählung** oder um eine Ich-Form der Erzählung. Obwohl man diese Form für eine eigene Erzählung verwendet, denn man spricht über sich selbst, ist der Autor Ödön von Horváth nicht der Erzähler.

Der Erzähler ist anwesend in der Erzählung (homodiegetische Erzählung). In diesem Roman ist der Ich-Erzähler gleich wie die Hauptfigur, deswegen sprechen wir mehr spezifisch über eine **autodiegetische Erzählung**, wobei das Erlebende Ich oft eigene Gedanken kommentiert.

Während der Erzählung lesen wir auch über seine inneren Gedanken, wie er im gegebenen Moment nachdenkt. Dieses Erzählverhalten bezeichnen wir als **auktoriales**. Eng damit verbunden sind noch die folgende Kategorien – Sichtweise, Standort des Erzählers und die Erzählhaltung. Die Klassifizierung der Sichtweise ist nicht schwer, weil ich schon die wichtigen Merkmale erwähnt habe. In diesem Fall handelt es sich um eine **Innensicht**. Was den Standort betrifft, ist es wichtig zu bewerten, ob der Erzähler

---

<sup>102</sup> von Horváth, Ödön. *Jugend ohne Gott*. S. 162

<sup>103</sup> Ebd., S. 163

mehr als die Figuren selbst weiß oder nicht. Der Lehrer kommentiert eigentlich nur das, was er wirklich sieht oder liest, das heißt, dass wir den Standort des Erzählers nur als **mit dem begrenzten Blick** bezeichnen können. Die Frage der Erzählverhaltung ist aber komplizierter und nicht so eindeutig. Der Erzähler ist in dem meisten Fällen kritisch, ab und zu neutral, ablehnend und affirmativ. Wenn jemand dieses Buch liest, dann hat er das Gefühl, dass alles gerade in diesem Moment passiert. Solche Darstellung nennt man einen **dramatischen Modus**.

Es ist auch wichtig, wie der Erzähler die Handlung erzählt – welches Tempus und welche Rede der Autor verwendet hat. Dieses Buch ist meistens im **Präsens** erzählt. Diese Technik scheint dem Leser stärker realistisch, weil die Handlung sich schrittweise wie in einer realen Zeit entwickelt. Aber wenn es nötig war, dann hat Horváth natürlich auch die Tempora der **Vergangenheit** verwendet. Diese Situation kann man vor allem in den Passagen vor dem Gericht betrachten, als die Figuren über den Mord gesprochen haben. Wie ich schon analysiert habe, teilt der Erzähler mit Leser seinen inneren Gedanken mit. Man verwendet meistens den **inneren Monolog**. Aber wenn der Erzähler mit einer anderen Figur spricht, hat der Autor die traditionelle **direkte Rede** mit den Anführungszeichen verwendet, damit der Leser erkennt, welche Figur jetzt spricht.

Die Erzählzeit ist in dem meisten Fällen gleich wie die erzählte Zeit. Der Autor verwendet keinen zeitlichen Sprung, darum können wir es als **Zeitdeckung** bezeichnen.

Die Handlung ist vor allem **chronologisch** erzählt. Die Ausnahme können die Verhöre beim Gericht bilden. Sie haben **retrospektiv** das Geschehen beschrieben. Vereinfacht kann man sagen, dass es um eine **einsträngige Erzählung** handelt.

Was eine Erwähnung sicher verdient ist die faschistische **Sprache** in diesem Roman. Der erste Hinweis auf den Nationalsozialismus ist die Bezeichnung der Schüler, die nur mit einem Buchstaben benannt sind. Es war nicht wichtig für diese Ideologie, wer sie in der Tatsache waren. Sie haben sie nur als Soldaten, Maschinen verstanden. Dann handelt es sich um die Rassen (der Neger), was eigentlich auch für diese Ära typisch ist. Horváth

hat aber auch andere Typen der Sprache verwendet. Zum Beispiel die Fachsprache für den Sport (Tormann), der Jura (Gerechtigkeit, verhören, Recht), den Militarismus (Zeltlager und Erziehung zum Krieg), die Religion (Pfarrer, Glauben, Gott, Eva, Vertrieben aus dem Paradies) oder auch Astrologie (Zeitalter der Fische). Nicht zuletzt muss man auch die Weise der Erzählung im Sinne des Genres kommentieren. Dieser Roman hat eine untypische Komposition. Es ist keine klassische Erzählung, die mit einer Verwicklung gradiert und mit einer Lösung endet. Es hat eine Besonderheit und zwar im Sinne der Entwicklung. In diesem Fall betrachtet der Leser einen Kriminalfall – einen Mord. Dieser Roman enthält alle wichtigen Teile dieses Genres: ein Verbrechen (ein Mord) – die Leiche (der Junge N) – ein Verdächtiger (der Junge Z), der ein Motiv (unerlaubtes Lesen des Tagebuches, das im geschlossenen Kästchen war) hat – eine Untersuchung – eine Wende, die zu einem anderen Verdächtigen führt (der Junge T), der auch ein Motiv (unerfüllte Liebe - Eva) hat.

## Schluss

Diese Bachelorarbeit wurde mit der Frage „Ist Horváths Jugend ohne Gott ein autobiographischer Roman?“ begonnen. Mein Ziel war, diesen Roman und die Zusammenhänge mit dem Leben des Autors zu erforschen, weil man beim Lesen das Gefühl hat, dass man über sein eigenes Leben liest.

Am Anfang habe ich mich mit Horváths Leben beschäftigt. Ich habe vor allem die Jahre 1933 – 1937 mit dem historischen Hintergrund zusammengefasst. In dieser Zeit hat es sich vor allem um die Entwicklung des Nationalsozialismus gehandelt, der nicht nur Horváth sondern auch viele anderen beeinflusst hat. Schon in diesem Teil ist man auf eine interessante Information gestoßen, dass der Roman Jugend ohne Gott im Jahre 1934 bearbeitet wurde. Die detaillierte Entstehungsgeschichte wurde im nächsten Teil angeführt und hat gezeigt, dass Horváths Roman ein Resultat der lange durchdachten Arbeit war, die mit verschiedenen Versuchen, Schriften mit Notizen und dramatischen Skizzen versehen wurde. Am Ende hat er aber in ziemlich kurzer Zeit seinen Roman geschrieben, der nicht lange nach der Ausgabe die nationalsozialistische Gesellschaft und Institutionen empört hat. Mit den Rezensionen und Kritiken, sowie mit der Reaktion der Nationalsozialisten habe ich mich im nächsten Teil beschäftigt. Horváth hat leider in ungünstiger Zeit seine Werke geschrieben, die man auf den Bühnen nicht spielen lassen konnte. Und seine Romane sind auch verboten wurden. Sein Werk wurde leider auch in die Flammen bei der Bücherverbrennung in Deutschland geworfen.

Weiter habe ich mich mit dem Begriff „autobiographischer Roman“ befasst. Ich habe schrittweise diesen Begriff von seinen Fundamenten (Autobiographie und Roman) analysiert. Ich habe erst verschiedene Definitionen und Hypothese über die Autobiographie verwendet. Diese Begrenzungen haben gezeigt, dass man die reine Autobiographie und fiktive Autobiographie unterscheidet, die natürlich durch die Form des Romans realisiert werden können. Man muss darauf achten, dass man im Fall der fiktiven Autobiographie nur die autobiographischen Bezüge finden kann. Dann kann man den Roman als einen autobiographischen Roman oder als einen Roman mit autobiographischen Merkmalen bezeichnen.

Im nächsten Teil habe ich die Zusammenhänge zwischen dem Roman und dem Leben von Ödön von Horváth analysiert. Zuerst habe ich die existierende Hypothese angeführt, an der ich angeknüpft habe. Durch die Analyse habe ich verschiedene autobiographische Merkmale entdeckt, die ich mit Hilfe von Horváths Chronik oder mit der logischen Deduktion bewiesen habe. Zusammenfassend kann man dieses Werk als einen Roman mit autobiographischen Merkmalen bezeichnen. Die Analyse hat unter anderem auch gezeigt, dass man diesen Roman auch als einen Zeitroman bezeichnen kann. Es bietet sich an, eine detaillierte Analyse aus dieser Sicht durchzuführen.

Die allgemeine literarische Analyse dieses Romans hat unter anderem bestätigt, dass es sich nicht um eine reine Autobiographie handelt, weil der Ich-Erzähler nicht Horváth selbst ist. Daraus ergibt sich, dass man in diesem Fall über eine fiktive Autobiographie spricht. Dank dieses Teils habe ich noch eine andere Möglichkeit, wie dieser Roman zu klassifizieren ist, entdeckt. Nicht nur die Sprache sondern auch die Entwicklung der Handlung deutet an, dass man dieses Werk auch als einen Kriminalroman verstehen kann. Die Komposition nach dem Muster des Kriminalromans wäre auch eine interessante Analyse dieses Romans.

Diese Arbeit hat unter anderem bewiesen, dass man die Klassifizierung eines literarischen Werks nicht einseitig machen sollte. Man muss verschiedene Faktoren berücksichtigen. Zusammenfassend können wir im Fall Jugend ohne Gott über eine fiktive Autobiographie, über einen Zeitroman sowie über einen Kriminalroman sprechen, aber das wichtigste ist, dass wir über einen Roman mit autobiographischen Merkmalen sprechen können.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

von HORVÁTH, Ödön. *Jugend ohne Gott*. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1988. ISBN 3-518-18807-0

### Sekundärliteratur

HOLDENRIED, Michaela. *Autobiographie*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co., 2000. ISBN 3-15-017624-7.

KEUFGENS, Norbert. *Erläuterungen und Dokumente: Ödön von Horváth Jugend ohne Gott*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co., 2006. ISBN 3-15-016010-3.

KRISCHKE, Traugott. *Horváth-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1988. ISBN 3-518-38589-5.

KRISCHKE, Traugott. *Horváths Jugend ohne Gott*. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1984. ISBN 3-518-38527-5.

KRISCHKE, Traugott und Hans F. PROKOP. *Ödön von Horváth: Leben und Werk in Daten und Bildern*. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1977. ISBN 3-458-31937-9.

### Internetquellen

[http://de.wikipedia.org/wiki/Rainer\\_Schl%C3%B6sser](http://de.wikipedia.org/wiki/Rainer_Schl%C3%B6sser). 23.3.2013

<http://www.horvath-gesellschaft.de/> 23.3.2013

<http://www.veoh.com/watch/v2000784474X5zaRc?h1=Nur+der+Freiheit+gehört+unser+Leben>  
24.3.2013

## **Bildbeilage**

(Quelle: Krischke, Traugott und Hans F. Prokop. *Ödön von Horváth: Leben und Werk in Daten und Bildern*. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1977.)



1. Ödön von Horváth



2. Bücherverbrennung

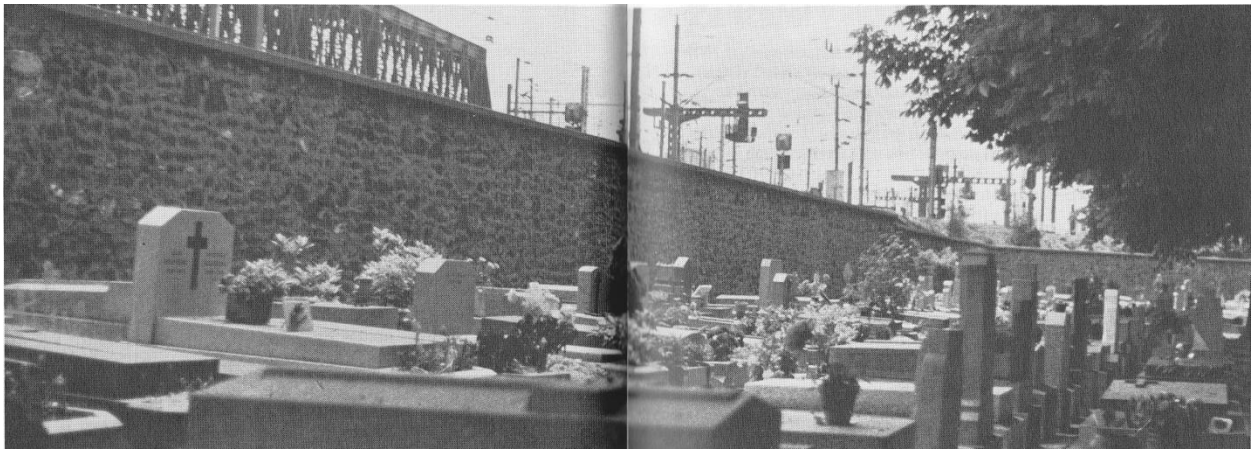




3. Ödön von Horváth



4. Sangerin Maria Elsner. Horvaths Ehefrau.



5. Der Friedhof St. Queen im Norden von Paris.